



Sie befinden sich hier: » Märkische Allgemeine » Lokales » P.-Mittelmark » **Lokalnachrichten**

17.01.2011

**AUSSTELLUNG: „Sie waren unsere Nachbarn“**

## Jüdisches Leben in Teltow bis 1945 – Arbeitsgruppe „Stolpersteine“ legt ihre Ergebnisse vor

*TELLOW* - „Bloß keine schlafenden Hunde wecken“ – mit diesen und ähnlichen Warnungen konfrontiert, begann die Arbeitsgruppe „Stolpersteine“ im Mai 2008 ihre Arbeit in Teltow. „Der Start war holprig, weil wir nicht wussten, wie an historisches Material über jüdische Einwohner heranzukommen war“, sagte Rolf-Dieter Bornschein zur Eröffnung der Ausstellung „Sie waren unsere Nachbarn – Jüdisches Leben in Teltow bis 1945“ am Samstag.

Erst als die Historikerin Gabriele Bergner Mitglied der 15-köpfigen Arbeitsgruppe wurde, sei ein professioneller Geist eingezogen. „Es ist uns aber nicht gelungen, junge Menschen für die Aufarbeitung dieses dunklen Kapitels der Stadtgeschichte zu gewinnen“, so Bornschein, der an die Schulen appellierte, die Präsentation im Rathaus rege für den Unterricht zu nutzen.

Zur Eröffnung der Ausstellung kamen mehr als 100 Teltower in den Stubenrauchsaal – eine beachtliche Zahl. Als besondere Auszeichnung dürfen Stadt und Organisatoren verbuchen, dass die Familie Glaser mit zehn Mitgliedern eigens aus den USA angereist war. Mike Glaser erinnerte in einer kurzen Rede daran, dass seine Ur-Großeltern Curt und Hedwig Glaser, die eine Villa in Teltow-Seehof bewohnt hatten, vor genau 70 Jahren zur Emigration gezwungen worden waren.

Ein Augenzeugenbericht von Hedwig Glaser, den Ur-Enkel Mike entdeckte, gibt ein erschütterndes Bild der damaligen Ereignisse. Danach wohnten 1939 bereits praktisch keine Juden mehr in Seehof. Glasers erhielten im Dezember des Jahres einen Räumungsbefehl. „Zwei Stunden nach Erhalt des Briefes, kamen bereits fremde Männer ins Haus“, schreibt Hedwig. Möbel und Geschirr wurden kurzerhand aus den Fenstern geworfen, der jüdischen Familie nur noch Wohnrecht im Gartenhaus eingeräumt. Von Teltowern kam keine Hilfe. Mit einem einzigen Stück Handgepäck gelang den Glasers 1941 die Flucht in die USA. „Es ist ein Irrglaube, dass Juden in der Nazi-Zeit freiwillig emigrierten“, sagte Gabriele Bergner. „Das gilt auch für Familien, die in Teltow lebten und bis 1933 Teil der städtischen Gesellschaft waren.“

In der Ausstellung werden auf Schautafeln zahlreiche jüdische Familienschicksale dokumentiert. Über einige von ihnen hatte in den vergangenen Jahren bereits Günter Duwe, Ehrenvorsitzender des Heimatvereins, publiziert, als er sich mit der Geschichte der Villenkolonie Teltow-Seehof beschäftigte. Erst jüngst rief er den Finanzfachmann Paul Mamroth in Erinnerung, dessen Grab sich auf dem Teltower Friedhof befindet. Duwes Forschungen haben durch die Arbeitsgruppe „Stolpersteine“ nun Erweiterungen und Vertiefungen erfahren. Die konkrete Verfolgungssituation durch die Nazis wird scharf herausgearbeitet. Dabei ist es mit Blick auf das heutige Teltow erstaunlich, mit welchen bedeutenden Einwohnern die Stadt damals aufwarten konnte. Nur als Beispiel sei die Opernsängerin Ottilie Metzger-Lattermann angeführt, die eine internationale Karriere machte und sogar mit Enrico Caruso auf der Bühne stand. Sie wurde in einem Konzentrationslager ermordet. Eine CD mit Aufnahmen der Sängerin ist in der Ausstellung erhältlich, die bis 30. Januar täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet ist.

[www.stolpersteine-teltow.de](http://www.stolpersteine-teltow.de) (Von Jürgen Stich)



0 tweet

Ihre Meinung ist gefragt!